

Vorlage an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Titel: **Beantwortung Interpellation 2009/237 von Hansruedi Wirz, SVP-Fraktion: "Wer viel misst, misst viel Mist: Das Trinkwasser ist sauber, auch in Muttenz: Panikmache fehl am Platz!"**

Datum: 17. November 2009

Nummer: 2009-237

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



2009/237

Kanton Basel-Landschaft

Regierungsrat

Vorlage an den Landrat

Beantwortung Interpellation 2009/237 von Hansruedi Wirz, SVP-Fraktion: "Wer viel misst, misst viel Mist: Das Trinkwasser ist sauber, auch in Muttenz: Panikmache fehl am Platz!"

vom 17. November 2009

1. Ausgangslage

Am 10. September 2009 hat Hansruedi Wirz, SVP-Fraktion, eine [Interpellation](#) betreffend "Wer viel misst, misst viel Mist: Das Trinkwasser ist sauber, auch in Muttenz: Panikmache fehl am Platz!" mit folgendem Wortlaut eingereicht:

"Zweifellos ist das Trinkwasser eines der wichtigsten Lebensmittel. Daher lässt sich mit der Sauberkeit und der Unbedenklichkeit des Konsums von Wasser auch nicht spassen. Es ist deshalb verantwortungslos, wenn gewisse Kreise nun versuchen, mit Initiativen zu suggerieren, das Trinkwasser in Muttenz bzw. aus dem Hardwald sei verunreinigt.

Seit 40 Jahren bestehen die ehemaligen Muttenzer Deponien und bisher entsprach das Trinkwasser stets den strengen gesetzlichen Anforderungen. Die propagierte Wahrnehmung einer erhöhten Verschmutzung rührt nicht von einer tatsächlich erhöhten Verschmutzung her, sondern basiert einzig und allein auf immer exakteren und empfindlicheren Messverfahren. Die heutigen, besseren Messverfahren ermöglichen es, die Menge eines Würfelzuckers im Bodensee nachzuweisen. In Bezug auf die fraglichen Deponien ist zu bedenken, dass nur 2% des Ablagerungsgutes Chemieabfälle sind. Zudem sind die meisten Schadstoffe aufgrund der langen Zeitperiode seit der Deponierung längst abgebaut.

In Bezug auf die Gesundheitsgefährdung eines Stoffes ist die Menge entscheidend. Das führte schon Paracelsus aus. Es geht somit nicht einfach um das Vorhandensein eines Stoffes, sondern um plausible Szenarien, wie Schutzgüter (insbesondere der Mensch) diesen Stoffen in schädlichen Mengen ausgesetzt werden könnten.

Seit Jahren werden die Deponiestandorte von Experten des Amts für Umweltschutz und Energie (AUE) sehr genau kontrolliert. Gemäss deren Angaben fliesst seit 1958 nachweislich kein Grundwasser mehr von den Muttenzer Deponien in Richtung der Trinkwasserfassungen ab.

Ich bitte den Regierungsrat, folgende Fragen schriftlich zu beantworten:

- 1. Trifft es zu, dass die Experten des AUE Basel-Landschaft die Deponiestandorte in Muttenz seit Jahren laufend und umfassend kontrollieren?*
- 2. Welche allfälligen Massnahmen hat die Regierung bzw. das AUE bisher angeordnet?*
- 3. Kann die Regierung Stellung dazu nehmen, ob aufgrund der Fliessrichtung des Grundwassers von den Deponien irgendeine Gefahr für das Trinkwasser in Muttenz bzw. Hardwald ausgehen kann?*

4. *Wurden im Trinkwasser toxische Stoffe nachgewiesen, die auch in den Deponien nachgewiesen wurden? Wie sieht deren Konzentration im Verhältnis zu anderen Stoffen aus und wie ist deren Bedeutung betreffend der Gesundheitsgefährdung für die Trinkwasserkonsumenten einzuschätzen?*
5. *Wie sind die analysierten Stoffe, welche gefunden wurden bezüglich der Gesundheit bzw. der Sauberkeit des Trinkwassers zu beurteilen?*
6. *Kann die Regierung bestätigen, dass das Trinkwasser im Raum Muttenz und Hardwald von der Bevölkerung auch ohne Totalsanierung risikolos konsumiert werden kann?"*

2. Grundsätzliche Bemerkungen

Das Trinkwasser im Hardwald wird vom Kantonalen Laboratorium seit Jahren regelmässig untersucht. Die untersuchten Parameter waren dabei hauptsächlich die Indikatorkeime, geochemische Parameter sowie flüchtige halogenierte Kohlenwasserstoffe und Pflanzenschutzmittel. Von diesen untersuchten Parametern wurden keine Toleranzwertüberschreitungen festgestellt. Erst Ende 2007 wurden erstmals Einzelstoffmessungen auf chlorierte Butadiene vom AUE im Trinkwasser durchgeführt. Die festgestellten Konzentrationen an Tetrachlorbutadien lagen dabei über dem anschliessend vom Bundesamt für Gesundheit festgelegten Toleranzwert von 75 ng/L. Es ist davon auszugehen, dass seit Beginn der Trinkwasserförderung, jedoch sicher ab den 70er Jahren, als Tetrachlorbutadien im Rhein vorkam, der Tetrachlorbutadiengehalt im Trinkwasser des Hardwaldes über dem Toleranzwert von 75 ng/L lag. Bis Ende 2007 war sich jedoch niemand der Problematik der Tetrachlorbutadiene bewusst, und sie wurden im Grund- und Trinkwasser des Hardwaldes auch nicht gemessen.

Die Konzentration von Tetrachlorbutadien ist gegenüber der einzigen bekannten Messung aus dem Jahr 1975, als die Konzentration im "Uferfiltrat" bei der Zentrale West - also im Trinkwasser - bei rund 2 µg/L lag, vermutlich stetig gesunken und liegt heute im Grundwasser im Hardwald in einem Bereich von 100 bis 200 ng/L.

3. Zu den einzelnen Fragen

1. *Trifft es zu, dass die Experten des AUE Basel-Landschaft die Deponiestandorte in Muttenz seit Jahren laufend und umfassend kontrollieren?*

Die Standorte der drei Deponien Feldreben, Margelacker und Rothausstrasse in Muttenz werden vom AUE seit 2008 kontrolliert. Von 2001 bis 2007 wurden die drei Standorte im Rahmen der technischen Untersuchung gemäss Altlastenverordnung untersucht. Die Untersuchungen wurden von einer Projektorganisation, bestehend aus Vertretern der Gemeinde Muttenz, der chemischen Industrie (IGDRB), der Grundeigentümer und externen Experten in Auftrag gegeben.

Bei der Deponieüberwachung und der grossräumigen Grundwasseruntersuchung in den Jahren 2008 und 2009 hat das AUE dieselben Analysemethoden mit derselben Qualität angewandt, wie bei den technischen Untersuchungen der Deponien.

2. Welche allfälligen Massnahmen hat die Regierung bzw. das AUE bisher angeordnet?

Aufgrund der Resultate aus den technischen Altlastenuntersuchungen hat das AUE die Deponie Feldreben als sanierungsbedürftig gemäss Art. 9 der Altlastenverordnung und die Deponien Rothausstrasse und Margelacker als überwachungsbedürftig eingestuft. An vier Runden Tischen je Deponiestandort hat das AUE anschliessend mit den Direktbetroffenen die Überwachungsmassnahmen der Deponien Margelacker und Rothausstrasse sowie die ergänzenden Untersuchungen zur Vervollständigung der Detailuntersuchung bei der Deponie Feldreben festgelegt. Diese Arbeiten werden im Jahr 2010 beginnen.

3. Kann die Regierung Stellung dazu nehmen, ob aufgrund der Fliessrichtung des Grundwassers von den Deponien irgend eine Gefahr für das Trinkwasser in Muttenz bzw. Hardwald ausgehen kann?

Aufgrund der umfangreichen Grundwasseruntersuchungen des AUE in den Jahren 2008 und 2009 kann davon ausgegangen werden, dass die Deponien die Trinkwasserbrunnen unter den heutigen Grundwasserströmungsverhältnissen nicht beeinflussen. Die Grundwasserzirkulation wird heute durch die Grundwasseranreicherung mit Rheinwasser im Hardwald und die Grundwasserentnahmen in Schweizerhalle bestimmt. Die Resultate der Untersuchungen sind in einem Bericht zusammengefasst (vergl. <http://www.baselland.ch/publikationen-htm.311595.0.html>). Eine Beeinflussung des Trinkwassers durch die Deponien wäre nur denkbar, wenn im Hardwald relevant weniger oder kein Rheinwasser mehr infiltriert würde und in Schweizerhalle relevant weniger oder kein Grundwasser mehr gefördert würde. In diesem Fall würde das Grundwasser von Süden unter den Deponien durch Richtung Hardwald fliessen, wie dies vor dem Grundwasserberg 1958 der Fall war.

Solange die heutigen technischen Systeme der Grundwasseranreicherung und Entnahme aufrechterhalten bleiben, sieht das AUE jedoch keine Gefahr einer Verunreinigung des Trinkwassers durch die Deponien.

4. Wurden im Trinkwasser toxische Stoffe nachgewiesen, die auch in den Deponien nachgewiesen wurden? Wie sieht deren Konzentration im Verhältnis zu anderen Stoffen aus und wie ist deren Bedeutung betreffend der Gesundheitsgefährdung für die Trinkwasserkonsumenten einzuschätzen?

Im Trinkwasser wurden Stoffe nachgewiesen, die in den Deponien, aber auch an anderen Orten vorkommen. Es handelt sich dabei insbesondere um Tetrachlorethen, Trichlorethen und Tetrachlorbutadien. Tetrachlorethen und Trichlorethen kommen auch in anderen Grundwasserleitern vor, da sie vielerorts eingesetzt wurden (Entfettung, chemische Reinigung etc.). Die Tetrachlorbutadiene jedoch sind spezifisch für den Hardwald. Toxisch wird ein Stoff ab der Einnahme einer bestimmten Menge (Grenzwert). Grenzwerte wurden im Hardwald von keinem Stoff überschritten. Die Tetrachlorbutadiene überschreiten in den meisten Trinkwasserbrunnen im Hardwald den vom Bundesamt für Gesundheit festgelegten Toleranzwert von 75 ng/L. Diese Überschreitung bedeutet, dass Abklärungen vorzunehmen sind und allenfalls Massnahmen zu ergreifen sind. Die Hardwasser AG hat deshalb ein toxikologisches Gutachten in Auftrag gegeben. Die definitiven Resultate sind noch ausstehend. Aus Vorsorgegründen hat das Kantonale Laboratorium eine Aufbereitung des Trinkwassers verfügt. Mit der verwendeten Aktivkohle werden diese Stoffe sicher entfernt.

Im Grundwasser im Hardwald wurden neben Tetrachlorbutadien keine weiteren potenziell toxischen Substanzen über dem Toleranz- oder dem Grenzwert festgestellt.

5. Wie sind die analysierten Stoffe, welche gefunden wurden bezüglich der Gesundheit bzw. der Sauberkeit des Trinkwassers zu beurteilen?

Einzig Tetrachlorbutadien wurde im Trinkwasser über dem Toleranzwert von 75 ng/L festgestellt. Durch die Filtrierung werden diese Stoffe aber aus dem Trinkwasser entfernt. Alle anderen Substanzen liegen unter dem Toleranzwert.

Bezüglich der "Sauberkeit" fällt auf, dass das Grund- und Trinkwasser im Raum Muttenz mit wesentlich mehr Substanzen belastet ist als das Grund- und Trinkwasser aus dem Birstal. Dies zeigt, dass die Deponien in Muttenz vor 1958 zu einer Belastung des Grundwasserleiters im Hardwald geführt haben. Heute werden diese Stoffe aus dem Gestein rückgelöst und führen somit zu der festgestellten Belastung des Grundwassers mit der erwähnten Stoffvielfalt. Der Abstrom der Deponien spielt jedoch unter den heutigen hydraulischen Gegebenheiten keine Rolle für die Belastung des Grundwassers im Hardwald.

6. Kann die Regierung bestätigen, dass das Trinkwasser im Raum Muttenz und Hardwald von der Bevölkerung auch ohne Totalsanierung risikolos konsumiert werden kann?

Solange die technischen Systeme der Grundwasseranreicherung im Hardwald und die Grundwasserentnahme in Schweizerhalle aufrechterhalten werden und das Trinkwasser aufbereitet wird, kann das Trinkwasser aus dem Hardwald ohne gesundheitliche Bedenken konsumiert werden. Durch die Aufbereitung des Trinkwassers mittels Aktivkohle können die Schadstoffe im Hardwald soweit entfernt werden, dass das Trinkwasser bedenkenlos konsumiert werden kann. Die heute im Hardwald gefundenen Schadstoffe stammen weitgehend aus früheren Einträgen aus den Deponien (vor 1958), als die Grundwasserfliessrichtung noch anders war (von Süd nach Nord) und aus ehemaligen Schadstoffeinträgen aus der Rheinwasserinfiltration. Heute können Schadstoffe allenfalls noch aus dem Rhein (über die künstliche Infiltration) eingetragen werden.

Liestal, 17. November 2009

Im Namen des Regierungsrates
der Präsident:

Wüthrich

der Landschreiber:

Mundschin